In 59 Minuten von Hamburg nach Hannover

Kein Halt in Harburg und im Landkreis Harburg / Kartenmaterial laut Bahn nur online verfügbar

bim. Landkreis. Wo genau soll eine Bahntrasse an der A7 entlangführen, wenn der Deutschlandtakt kommt? Welche Vorteile hätte der Landkreis Harburg? Das WOCHENBLATT fragte bei der Deutschen Bahn und beim Bundesverkehrsministerium nach. Beide Stellen betonen, dass es noch kein Ergebnis gibt und mit einer ersten Vorplanung frühestens im Herbst zu rechnen sei. Erst dann entscheide das Bundesverkehrsministerium, welcher der drei möglichen Trassenkorridore, die sich nach wie vor in der Prüfung befänden - eine im Bestand, eine bestandsnahe und eine bestandsferne Variante (entlang der A7) - umgesetzt werden soll. „Wir machen das, was der Bund beauftragt", betont Peter Mantik, Sprecher der DB AG. Die Kommunen würden fortlaufend über die Zwischenstände informiert.

Neue Haltepunkte muss das Land finanzieren

„Der Bund hat die gewünschte Fahrtzeit zwischen Hamburg und Hannover für ICE und ICE-Sprinter mit 59 Minuten vorgegeben", sagt Peter Mantik. Dabei ist aber kein einziger Halt unterwegs vorgesehen, auch nicht in Harburg oder im Landkreis Harburg. Auch andere Zug-Typen könnten auf der Strecke Hamburg-Hannover fahren und an vorhandenen Haltepunkten halten - mit entsprechend längerer Fahrtzeit. Für den Nahverkehr und mögliche neue Haltepunkte sei das Land zuständig und somit auch für deren Finanzierung, sagt Mantik.

Klar dürfte sein: Die langsameren Züge dürften die schnelleren ICE nicht ausbremsen. Und ob Niedersachsen neue Haltepunkte bauen wird, ist ungewiss.

Auch wenn die ICE je nach Baureihe eine Höchstgeschwindigkeit von bis zu 330 km/h erreichen, sagt Mantik: „Wir fahren bei einer Neubaustrecke 'nur' 250 km/h, also gar nicht 300 km/h." Laut der DB-Homepage „Inside Bahn" erlaube das Streckennetz in Deutschland maximal 300 km/h.

Wenn die Bahn die Ergebnisse ihrer Variantenprüfungen im Herbst vorgelegt hat, beginne die tiefergehende Entwurfs- und Genehmigungsplanung. Dann erst könnten auch Angaben zu möglichen Kosten getroffen werden. Vor einer endgültigen Entscheidung werde der Bund die Landesregierung und die Region einladen und anhören. Danach werde sich der Bundestag mit der Vorzugsvariante befassen. Der Verkehrsausschuss im Bundestag werde sich auch mit Schutzmaßnahmen auseinandersetzen, die über das normale Maß hinausgehen, wie bei der Strecke Rotenburg-Verden, also mit verbessertem Lärmschutz.

Die Karte zeigt die drei Grobkorridore, die für den Deutschlandtakt untersucht werden. Der Mittlere zeigt eine Trasse entlang der A7 Quelle: Infomarkt DB / Repro: MSR

Robust und weniger störanfällig

Als Vorteile der Deutschlandtakt-Strecke Hamburg-Hannover für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Harburg nennt Peter Mantik: „Ein robustes, weniger störanfälliges Schienennetzwerk das die Leute in die Metropolregi on und nach Hamburg bringt mi der Möglichkeit für das Land Nie dersachsen, weitere Haltepunkte zu schaffen."

• Kartenmaterial wollte de Bahnsprecher nicht liefern. E verweist für Informationen zu den drei Trassenkorridoren, di geprüft werden, sowie über der Stand des Verfahrens auf www infomarkt.hamburg-bremen-hannover.de/.

• Infos zu Alpha-E und zum „Such raum" auf www.kreiszeitung-wochenblatt.de

Besser in marode Infrastruktur investieren

Auf ein Wort

Ein robustes, weniger störanfälliges Schienennetz wünschen sich sicherlich alle Bahnfahrerinnen und -fahrer. Warum aber Millionen Euro in ein fragwürdiges Projekt investieren, das nur wenigen Bahnfahrern echte Vorteile bietet?

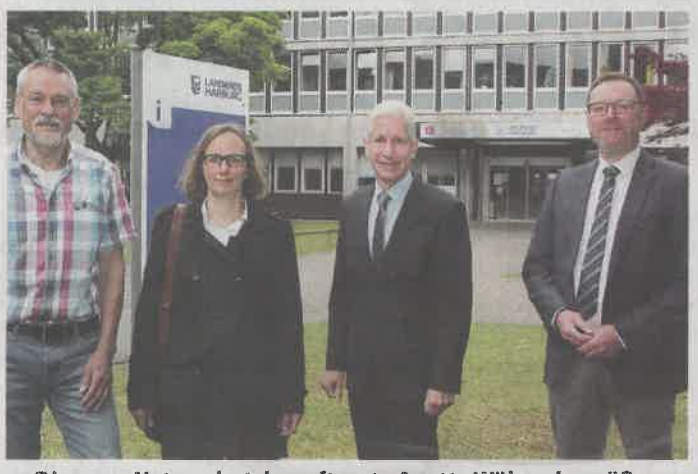
Statt ständig in neue Planungen zu investieren und dauernd unter unterschiedlichen Überschriften eine Bahntrasse entlang der A7 zu forcieren, wäre es sinnvoller, wenn Bund und Land zunächst endlich in die vorhandene Infrastruktur investieren würden - in vernünftige, ausreichend dimensionierte Züge, funktionierende Gleise, Weichen und Stellwerke sowie mehr Personal.

Die Mängel an den genannten und weiteren Dingen sorgen täglich dafür, dass Tausende Pendler sich über Zugausfälle und -verspätungen ärgern müssen.

Bianca Marquardt

Neue Beauftragte für den Naturschutz

Anette Wölper ist ehrenamtliche Ansprechpartnerin



Die neue Naturschutzbeauftragte Anette Wölper begrüßen (v.li): Detlef Gumz, Leiter der Abteilung Naturschutz, Landrat Rainer Rempe und Kreisrat Josef Nießen Foto: Landkreis Harburg

bim. Landkreis. Der Landkreis Harburg hat eine ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte: Anette Wölper aus Seevetal. Landrat Rainer Rempe hat die 53-Jährige Anfang der Woche in ihrem neuen Amt begrüßt. Am Mittwoch stellte sie sich im Kreisumweltausschuss kurz vor. Sie ist für die kommenden fünf Jahre ehrenamtliche Ansprechpartnerin in Sachen Natur im Landkreis Harburg. Der Posten war vakant, seit Dr. Klaus Hamann aus Handeloh vor einem Jahr viel zu früh verstarb.

Auf elterlichem Bauernhof aufgewachsen

Anette Wölper ist auf dem landwirtschaftlichen Betrieb ihrer Eltern in Ramelsloh aufgewachsen, ist Staudengärtnerin und hat Landschafts- und Freiraumplanung studiert. Auch durch ihre Tätigkeit im Bereich Vertragsnaturschutz verfügt sie über sehr gute Kenntnisse der Tier- und Pflanzenwelt. Heute Landkreises gesehen habe, war das ein Wink des Schicksals." Sie sieht eine ihrer Aufgaben darin, den Kontakt zu Land- und Forstwirtschaft sowie den Umweltverbänden aufzunehmen und unterschiedliche Nutzungskonzepte zusammenzubringen. Und sie will die Bürgerinnen und Bürger motivieren, selbst etwas für die Natur zu tun. „Jeder kann im Kleinen etwas für die Natur machen." Das könne schon passieren, indem man einfach mal die „Unkräuter" im eigenen Garten akzeptiere. Auch durch Tätigkeit im Bereich Vertragsnaturschutz verfügt sie über sehr gute Kenntnisse der Tier- und Pflanzenwelt.

Engagierte und hochkompetente Expertin

„Mit Anette Wölper gewinnen wir eine engagierte und hochkompetente Expertin als ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte. Wir freuen uns auf die gute Zusammenarbeit

Massive Kritik an Infopolitik der Bahn

Von Trassenplänen betroffene Kommunen laden jetzt selbst zu Bürgerveranstaltung ein

(ce). Erneut üben der Landkreis Harburg und die betroffenen Städte und Gemeinden massive Kritik an den Trassenplanungen der Deutschen Bahn AG zur Strecke Hamburg/Bremen – Hannover, deren Auswirkungen auf die Region sowie an der intransparenten Kommunikation der Bahn. Nach einem Treffen der Verwaltungschefs fordern Landrat Rainer Rempe und die Bürgermeister im Landkreis nachdrücklich eine bessere Beteiligung. „Die Bahn spielt nicht mit offenen Karten und enthält uns Informationen und Unterlagen vor", so Rempe. „Das ist ein Unding. Es scheint, als ob die Bahn die im Dialogforum Schiene Nord in einem fundierten Prozess gefundene und in der Region breit getragene Lösung eines Ausbaus der Bestandsstrecke in Frage stellt, ohne dass wir als Kommunen und die Öffentlichkeit beteiligt werden. Das lassen wir nicht mit uns machen."

„Wir fordern ein faires Verfahren ein", mahnen Rempe, Salzhausens Samtgemeinde-Bürgermeister Wolfgang Krause und sein Tostedter Kollege Dr. Peter Dörsam als Vertreter der Kommunen. Dörsam ist zudem einer der Vorsitzenden des Beirates zur Umsetzung von Alpha-E. Angesichts der unzureichenden Informationspolitik der Bahn ergreifen die Kommunen nun selbst die Initiative und laden für **Dienstag, 5. Juli, um 18.30 Uhr in der Hittfelder Burg Seevetal** alle interessierten Bürger zu einer Veranstaltung ein. Die Kommunen wollen parallel weitere Schritte vorbereiten. „Das Alpha-E wurde in einem vorbildlichen Prozess mit breiter öffentlicher Beteiligung erarbeitet. Jetzt stellt die Bahn die Verhältnisse auf den Kopf und provoziert mit den Planungen im Verborgenen spätere Klagen vor Gericht", erklärt Dörsam.

„Naturräume und Siedlungsgebiete werden bei einem Neubau durchschnitten", betont Rainer Rempe. „Die Anwendung von Kriterien innerhalb und außerhalb des Landkreises war nicht transparent nachvollziehbar", ergänzt Wolfgang Krause. „Doch die Bahn hat alle Argumente lapidar vom Tisch gewischt. Wir haben von ihr nur die pauschale Antwort erhalten, dass die Kritik teilweise nicht nachvoll zogen werden könne und andere Punkte berücksichtigt würden."

Im Namen aller Verwaltungschefs der im Kreis Harburg von den Trassenplänen betroffenen Kommunen forderte Krause in einer Mail, die dem WOCHENBLATT vorliegt, die Bahn auf: „Wir erwarten von Ihnen dass Sie nunmehr unverzüglich Ihre passive Informations- und Kommunikationspolitik gegenüber dem Landkreis und seinen Kommunen aufgeben und uns die entsprechenden Planungsunterlagen bis Donnerstag, 9. Juni, zusenden. Es gibt für Sie keine Begründung mehr, diese Unterlagen dem Landkreis und seinen Kommunen vorzuenthalten.

Trinkwasserversorgung für Hamburg sicher, aber nicht vor der eigenen Haustür?

bim. Winsen. Eine Anfrage zur Sicherheit der Trinkwasserversorgung stellte Gerhard Schierhorn (Freie Wähler) in der Sitzung des Kreisumweltausschusses, nachdem die Untere Wasserbehörde ihm aufgrund einer vorangegangenen Anfrage eine Übersicht über die Genehmigungsverfahren für die des Landkreises Harburg offensichtlich rechtlich nicht gesichert sind", resümiert Schierhorn. Eine Vielzahl der Wasserversorgungsunternehmen verfüge über keine aktuelle Fördergenehmigung, weitere Geneh-

ist rechtlich bis 2048 gesichert."

Er möchte daher nun von der Kreisverwaltung u.a. wissen:

- Wie ist der aktuelle rechtliche Status der Trink-

Antrags- bzw. Bearbeitungsverfahren eine vorläufige Erlaubnis für die laufende Trinkwasserförderung erhalten?
- Wie hoch sind die neu beantragten Fördermengen?
- Wann können der Wasserbeschaffungsverband Harburg und die übrigen Wasserversorgungsunter-